

Abonnements-Preise: mit täglicher Zustellung ins Haus monatlich K 1.80, ohne Zustellung: in den Einzelverleihs-Stellen und in der Expedition bei Abnahme von Bloß monatlich K 1.20.

Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Einzelpreis 6 Heller. Redaktion und Geschäftsstelle Piazza Carli Nr. 1, II. St. Telefon Nr. 63.

Volaer

Morgenblatt

Erscheint täglich 6 Uhr früh, die Montagsnummer im Laufe des Vormittags. Abonnements und Ankündigungen (Inserate) nehmen entgegen:

die Geschäftsstelle unseres Blattes, Piazza Carli 1, II. St., die Buchdruckerei M. Clavis (S. Krmpotic), Piazza Carli 1, und die Buchhandlungen E. Mahler u. E. Schmidt, sowie alle größeren Anzeigen-Expeditionen des In- und Auslandes.

I. Jahrgang

Vola, Samstag, 16. Dezember 1905.

— Nr. 62. —

Politische Rundschau.

Die Wahlreform und das Herrenhaus. Das „Fremden-Blatt“ veröffentlicht Äußerungen des Herrenhaus-Mitgliedes Freiherrn von Berger über die Wahlreform und deren Aufnahme im Herrenhause. Es sei eine unmögliche Sache, das allgemeine, gleiche Wahlrecht einwandfrei allen Gegnern gegenüber mit überzeugenden Gründen zu vertreten. Aber schließlich werde sich doch vielleicht auch bei den Widerstrebenden die Erwägung durchdringen, daß ein noch rechtzeitig gebrachtes Opfer das kleinere Uebel sei im Vergleich zu den sonst drohenden Konsequenzen. Niemand könne dafür bürgen, ob es auch später nach einem weiteren Anwachen der schon heute nicht mehr einzudämmenden Massenbewegung noch möglich sein werde, durch gewisse Kautelen den ärgsten Gefahren des allgemeinen, gleichen Wahlrechtes vorzubeugen. Hierbei dürfe man nicht an Kautelen denken, welche das allgemeine Wahlrecht illusorisch machen würden. Wie die schließliche Entscheidung des Herrenhauses lauten werde, lasse sich nicht vorher bestimmen. Der Zug der gesamten politischen und sozialen Entwicklung der Gegenwart weise unzweifelhaft nach der Richtung des allgemeinen und gleichen Wahlrechtes. Im dürfte also über kurz oder lang auch in Oesterreich die Zukunft gehören.

Die Schweizer Sozialdemokratie für das Heer. Das Parteikomitee der schweizerischen sozialdemokratischen Partei nahm zu der antimilitarischen Frage Stellung. Es ist einstimmig darin, das Aufgebot von Militär bei Ausständen zu bekämpfen, dagegen in großer Mehrheit der Meinung, daß die Armee für die Schweiz eine Notwendigkeit sei und die sozialdemokratische Partei daher es ablehnen müsse, grundsätzlich das Heer zu bekämpfen.

Chinesische Kuli für Transvaal. Der englische Premierminister Balfour hielt am 10. d. M. in Manchester eine Rede, die eine leidenschaftliche Verteidigung der Einfuhr chinesischer Kulis als Grubenarbeiter im Transvaal bedeutet. Der „Telegraph“ prophezeit, daß binnen Jahresfrist Südafrika von Großbritannien abfallen würde, wenn das liberale Kabinett die Einfuhr chinesischer Arbeiter verbieten sollte.

Tagesbericht.

Aus der „Rundmachung für Seefahrer“. (Nr. 50). Golf von Triest (Triest, Hafengebäude — Leuchtturm). Die gegenwärtige Lage des Leuchtschiffes bei Spitze S. Andrea, Hafen von Triest, ist jene, die vom Kommando S. M. Schiff „Leopard“ gemeldet und mit R. f. S. Nr. „...“—1905 veröffentlicht wurde und befindet sich in der Position, von der aus gepeilt werden: Leuchtturm von Triest, 1600 Meter 72°, Kirchturm von Servola 121°. Ungefähre Lage: 45° 39' nördlicher Breite und 13° 45' östlicher Länge. — Kanal von Zara. — (Hafen Zara — Vorschriften zur Regelung des Verkehrs in der Hafeneinfahrt.) — Laut Mitteilung des k. k. Hafenamtes in Zara wurden zur Regelung des Verkehrs in der Einfahrt des Hafens dieser Stadt die folgenden, in Kraft getretenen Vorschriften festgesetzt: Artikel 1. Allen Schiffen jedweder Kategorie ist das Einfahren in den Hafen während der Zeit verboten, als auf der westlichsten Ecke der Stadtmauer auf einem daselbst errichteten braunen Holzhäuschen eines der folgenden Signale gezeigt wird: Bei Tage: Ein „roter“ Kegel (Höhe und Basis beiläufig 1 Meter) am Top der aus dem Dache des Häuschens herausragenden Stange. Bei Nacht: Zwei „rote“, übereinander gestellte Lichter, an der Westecke des Häuschens. Jedes dieser beiden Signale dient als Zeichen, daß ein Schiff im Auslaufen aus dem Hafen begriffen ist und bleibt so lange gezeigt, bis sich dieses auf wenigstens 200 Meter von der Hafeneinfahrt entfernt hat. Artikel 2a. Wenn eines der erwähnten Signale gezeigt ist, haben Schiffe, welche von See kommend einlaufen wollen, auf mindestens 300 Meter vor der Hafeneinfahrt zu halten und zu warten, bis das Signal eingeholt wird. Hierbei haben sie zu achten, daß sie nicht den Weg des ausgelaufenen Schiffes verstellen. Artikel 2b. Außerdem haben die einlaufenden Schiffe auf 200 Meter Distanz einen langen Pfiff abzugeben und ihre Fahrt den Umständen entsprechend zu mäßigen. Artikel 3. Wenn zwei Schiffe zur selben Zeit gegen die Einfahrt von Zara steuern, dürfen sich nicht beide gleichzeitig vor derselben präsentieren, sondern es hat jenes, welches sich entfernter von der Hafeneinfahrt befindet, mindestens 200 Meter vom ersteren zu bleiben, um das Einlaufen desselben nicht zu behindern. Artikel 4. Der Kommandant eines zum Auslaufen aus dem Hafen von Zara klar-

gemachten Schiffes hat den Hafenspieler, der am Quai Inspektion hält, zu ersuchen, das unter Artikel 1 angegebene Signal hissen zu lassen; oder bei Tag das internationale „P“, bei Nacht ein „rotes“ über einem „weißen“ Lichte am eigenen Schiffe zu hissen. Sobald er verständigt ist, daß das Signal gezeigt wird, hat er sein Schiff ungefäumt aus dem Hafen zu führen. Artikel 5. Segelschiffe von jedweder Tragfähigkeit, welche im Begriffe sind, in den Hafen von Zara einzulaufen oder aus demselben auszulaufen, müssen sich, falls sie keinen günstigen Wind haben, schleppen lassen oder sich verholen, damit sie die Einfahrt und deren Nachbarschaft ohne Verzögerung freigeben. Artikel 6. Dampfer bis zu 100 Tonnen Tragfähigkeit, Segel-, Ruder- oder Dampfbaracken, unterliegen mit Ausnahme des Artikels 2b nicht obigen Vorschriften. (Den Pfiff für Dampfer ausgenommen.) Die genannten Fahrzeuge dürfen in einem Umkreise von 400 Metern die ein- und auslaufenden Schiffe im Manöver nicht behindern. — Ungefähre Länge: 44° 7' nördlicher Breite und 15° 13' östlicher Länge. — Narenta-Kanal. (Bank Jercovaz im Narenta-Flusse — Bemerkung.) Auf der Bank Jercovaz im Narenta-Flusse wurde ein eiserner Schwimmer mit Pyramide als Topzeichen an der seichtesten Stelle dieser Bank auf 3.7 Meter Tiefe ausgebracht. Bei der Bergfahrt ist dieser Schwimmer backbord zu lassen. Ungefähre Lage: 43° 3' nördlicher Breite und 17° 38' östlicher Länge.

Auswanderung. Mit dem Dampfer „Carpathia“ der Cunard-Line, welcher mit 63 Passagieren an Bord aus New-York und Zwischenhäfen in Fiume eingetroffen ist, haben am 14. d. M. über 2000 Auswanderer die Reise nach Nordamerika angetreten.

Die drei englischen Torpedoboote in Fiume. Aus Fiume schreibt man uns: Nach Ankunft der drei englischen Torpedoschiffe „Stag“, „Fram“ und „Arden“ statteten deren Kommandanten bei dem englischen Konsul, dem Gouverneur um dem Podesta Besuche ab, welche den Besuch an Bord der Schiffe erwiderten. Der englische Konsul Faber gab einen Lunch zu Ehren der englischen Offiziere, an welchem auch Gouverneur Graf Paul Szapary und Vizegouverneur Dr. Gaal teilnahmen. Abends fand im Gubernialpalais ein Diner zu Ehren der englischen Offiziere statt, an welchem auch der in Abbazia weilende Hofmarschall Graf Ludwig Apponyi mit seiner Gemahlin teilnahm.

Feuilleton.

Vom Weihnachtsbüchertisch.

(Schluß.)

In erster Reihe sei auf den Band „Ausgewählte Dichtungen“ von Eugen Graf Nibelburg (Dresden, E. Piersons Verlag, Inhaber Linde, k. k. Hofbuchhändler) aufmerksam gemacht, der auch die noch ungedruckten Nachlassgedichte des krainischen Dichters, dessen erzählende Dichtungen, sowie das Musikdrama „Die Toteninsel“ umschließt, und der durch diese Reichhaltigkeit es dem Leser ermöglicht, sich eine Uebersicht des Gesamtjahrens dieses edlen, der Dichtkunst viel zu früh entrisenen Poeten, zu gewähren. Die Damenwelt bringt vor allem seinen lyrischen Gaben, die ganze Idylle vor das geistige Auge zaubern, Sinn und Empfänglichkeit entgegen. Das wohlgepflegte Porträt Nibelburgs gereicht dem sehr elegant ausgestatteten Bande zu großer Zier.

Noch ein zweiter Gedichtband deutsch-krainischer Provenienz „Rosen und Dornen“, Lyrische Gedichte von Guido Auerperg (Leipzig-Berlin, Modernes Verlagsbureau Carl Wigand) verdient Beachtung. Der Verfasser dieser formvollendeten Reime ist ein Sprosse aus dem berühmten Adelsgeschlechte der Auerperge, ein Nachkomme Anastasius Grün's, dessen Andenken er erst kürzlich ehrte in dem interessanten Artikel „Die Wiege Anastasius Grün's“, der durch die Blätter ging. In seiner vorliegenden Poesien-Sammlung zeigt Guido Auerperg eine reine, edle Sprache, Beherrschung der Form, und ein tiefes Ge-

müt. Viele dieser holden, zarten Liebeslieder, die vornehmlich das Gefallen der jungen Damen erwecken dürften, würden sich trefflich zum Vertonen eignen. Die Ausstattung des Bandes ist eine äußerst distinguierte.

Zwei Damen, Hebe von Trapp, Dora Stieler stellten sich ebenfalls mit empfehlenswerten, schön adjustierten poetischen Gaben ein. Erstere widmete ihr Talent dem Zauber des Karstes, denn der Band ihrer Feder „Istrianischer Rosengarten“ bringt als Einleitung zu ihren sehr hübschen, stimmungsvollen Liedern, eine feinsinnige Künstlergeschichte „Karstheide“, die viel Begabung verrät. G. Pierson in Dresden verlieh dieser reizenden Frauenschrift eine entsprechende Gewandung, so daß dieselbe in der Tat ein allerliebster Geschenkbuch darstellt. Die zweitgenannte Dichterin, Dora Stieler, in der wir die Tochter des verstorbenen bayerischen Dialekt-Dichters Karl Stieler vermuten, dichtet wie dieser in gleicher Mundart, und besitzt auch denselben famosen Humor, wir freuten uns herzlich dieser Dichterin begegnet zu sein, und werden ihr köstliches Buch „Nüssen“ (Stuttgart, Adolf Bonz & Comp.) noch oft zur Hand nehmen.

Der durch seine trefflichen, niederalemanischen mundartlichen Dichtungen in Literaturkreisen bereits längst wohlbekannte Dichter August Gantner, windet diesmal „Glockenblumen“ (Verlag von Adolf Bonz & Comp. in Stuttgart) zum Kranze! Seine Leyer schmiegte sich in dieser Ausgabe hochdeutscher Lieder bekannten Melodien berühmter Komponisten an, und zwar in der Weise, daß jedem Abteil als Einleitung einige Takte irgend eines bestimmten musikalischen Werkes, als u. a. von Brahms, Mendelssohn-

Bartholdy, Schubert, Rob. Volkmann, nebst Text vorangestellt sind, dem betreffenden Texte sind dann die Gedichte angepaßt — eine sinnige Neuerung, die insbesondere musikfreundliche Gemüter ansprechen dürfte!

Einen sehr gehaltvollen Band moderner Lieder beschriftet Erich Janke „Vom Kern des Lebens“, mit einer farbigen Umschlagzeichnung von Max Tille (Berlin, Verlag von Otto Janke), seiner Mutter gewidmet. In diesem Sänger lernt die Leservelt einen hohen Naturfreund kennen, einen weitgereisten Mann, dem auch die „bella Italia“, das „blaue Meer“, ja selbst unser „Scirocco“ nicht fremd geblieben; der „blauen Grotte“, der Märchenstadt „Neapel“, singt er begeisterte Loblieder, in allem jedoch stets auch den gereiften Weltfahrer hervorkehrend. Nicht umsonst nannte er seine Sammlung „Vom Kern des Lebens“; Erich Janke erfaßt Welt und Menschen gründlich, spricht seine Meinung unumwunden aus, und zeigt sich uns auch in seinen Liebesliedern nicht als unreifer Schwärmer. Deshalb lesen sich seine Gaben nur um so lieber; wir zitieren hier aus dem Abteil „Vom Wege“ die gedankentiefen Verse:

„Einzug in Rom“.

„Die ewige Roma hat man Dich genannt.
Fand man von allen Namen keinen dümmern?
Zweitausend Jahre liegen hier in Trümmern.
Du hast's bewiesen — nichts hat je Bestand!“

Ja, hießest Du Stadt der Vergänglichkeit.
Ich wäre andachtsvoller eingezogen!
So aber fühle ich mich wie betrogen,
Weil jeder Stein hier von Zerstörung schreit!“

Vom „Hotel Imperial“ in Ragusa. Aus Ragusa wird geschrieben, daß der von seiner Tätigkeit in Abbazia vorteilhaft bekannte Hotelier Franz Ertl die Leitung des „Hotel Imperial“ übernommen hat.

Locales.

Symphoniekonzert. Montag findet um halb 6 Uhr abends zugunsten des Pensionsfonds der Militärkapellmeister ein Symphoniekonzert im Marinekasino statt. Das Programm veröffentlichen wir morgen, und falls uns noch Zeit bleibt, auch einige erläuternde Worte.

Konzert im Marinekasino. Heute wird im großen Saale des Marinekasinos ein Restaurationskonzert stattfinden. Anfang halb 8 Uhr abends.

Das Befinden der Baroness Hildegard Urban, ist nunmehr zufriedenstellend und nach Aussage der Ärzte soll keine Gefahr vorhanden sein. Bei der Operation wurde das Projektil nicht gefunden.

Weihnachtsfeier. Der Ausschuss der „Südmart“ gibt nochmals bekannt, daß die Weihnachtsbescherung armer deutscher Kinder morgen um 5 Uhr nachmittags im Saale des Hotels Cuzzi stattfindet. Jene Familien, denen aus Versehen keine Einladungen zugesandt wurden, erhalten dieselben beim Vereinskassier, Herr Karl Jorgo, Via Sergia 21, wo auch Spenden für dieses Fest entgegengenommen werden. Gleichzeitig seien alle Mitglieder und Gäste der „Südmart“ an den heute Abend stattfindenden Südmartabend erinnert.

Theater. Das Lustspiel „Platz den Frauen“, welches gestern gegeben wurde, ist eine Satyre über die gegenwärtige Frauenbewegung und macht sich in sprühenden Witz über die feministischen Theorien lustig. Die Aufführung war vorzüglich und lauter Beifall lohnte die Darsteller. — Heute wird das letzte Werk des Robert Bracco, „Die kleine Quelle“ gegeben werden.

Wiener Varietee. Direktor Spiller ist auf Reisen, um für die mit 1. Januar beginnende Saison Kräfte zu suchen. Wie wir hören, werden bedeutende Programmvergrößerungen vorgenommen. Zur Bequemlichkeit des Publikums wird auch eine Garderobe eingeführt. Auch ein elegantes Buffet wird errichtet.

Hütet die Kleinen! Gestern abends um halb 11 Uhr stürzte der sechsjährige Knabe Rudolf B. vom ersten Stockwerke des Hauses Nr. 10 in der Via Genide auf die Straße, der Knabe wurde von zwei Passanten aufgefangen und seinen Eltern, die ihr Kind unbeaufsichtigt ließen und sich derweil in einem Kaffeehause aufhielten, übergeben.

Falsche Kronen. In letzter Zeit wurden hier falsche Kronen von unbekanntem Schwindlern in Umlauf gesetzt. Die aus wertlosem Metall hergestellten Geldstücke sind sehr geschickt nachgeahmt, weshalb Vorsicht am Platze ist.

Preiosen-Diebstahl. Vorgestern wurden von unbekanntem Dieben aus der Wohnung der Frau Louise Cruiſa, Via Sergia 27, Preiosen im Werte von 1000 Kronen entwendet.

Der tiefgründige Poet Erich Janke ist jedoch nicht nur ein tüchtiger Reimeschmied, sondern auch ein beachtenswerter Literaturhistoriker; sein liebevolles Eingehen in die Schriften von Bogumil Goltz, deren zwei Dr. Erich Janke nun schon bearbeitet und neu herausgegeben hat, stellen ihn der Leserschaft vor allem der Gelehrtenwelt, als erfolgreichen Forscher dar.

Erhielten wir im Vorjahre das altberühmte „Frauenbuch“ von Goltz in der prächtigen Janke'schen Neuauflage, so liegt dieses Jahr ein nicht minder köstliches Werk: „Buch der Kindheit“ (5. Auflage) mit dem Bilde des Verfassers und einer Einleitung von Dr. Erich Janke, vor. Das Opus wird in einschlägigen Kreisen reinste Freude erwecken, gilt es doch als das feinsinnigste Werk des genialen Goltz, der in jeder Zeile desselben es dartut, daß er wie selten Einer den Weg in goldene Kindheitstage zurückgefunden. Unbesiegbarer Humor umflutet die einzelnen Kapitel.

Für junge Mütter wüßten wir nichts Schöneres; eine neue Welt geht jeder Frau auf, die sich so recht versenkt in die Erinnerungsbilder aus dem Kindheits- und Jugendleben eines der gehaltvollsten dichterischen Denker. Der stimmungsvolle Umschlag entstammt dem Künstlerstift Max Tilkas.

Außer diesem empfehlenswerten Geschenkwerk aus Otto Janke's Verlag in Berlin hat dieser den Weihnachtsmarkt noch mit einer stattlichen Anzahl von Weihnachtsnovitäten beschenkt, wir finden Romane, Novellen erster Autoren als Camill Alexander Voss, Freiherr von Schlicht, Hans Werder, D. F. Gensichen, Walter Rissen, Georg Mengs u. A. m. darunter.

Insbesondere verdienen die Bücher der 3 erstgenannten hervorragende Beachtung. Der Nachkomme jenes berühmten Klassikers Voss, der uns die „Louise“ geschenkt, Camill Alexander Voss, führt sich mit einer „heimlichen“ (im Sinne für „anheimelnd“) Geschichte aus der Wiedermeierzeit „Die Leute aus dem

Eine solenne Keilerei fand vorgestern abends in dem Gasthause der A. Maxian in der Via Arena statt, bei welcher Gelegenheit diverse Fensterscheiben eingeschlagen wurden. Gegen die rauflustigen Gäste wurde die Anzeige erstattet.

Ueberfahren. Der Besitzer Nikolaus Benussi warf gestern vormittags mit seinem Wagen in der Via Medolino eine alte Frau namens Antonia Mondin, derart zu Boden, daß diese schwere Verletzungen an der Schulter und leichtere am Kopfe davontrug. Die Frau mußte in das Krankenhaus überführt werden.

—j— **Gerichtssaal.** — (Verfälschte Nahrungsmittel.) Der Geschäftsleiter des kroatischen Konsumvereins in Medolino, Jakob Lorenzin wurde vom hiesigen Gerichte zu 40 Kronen Geldstrafe verurteilt, weil er in seinem Geschäft Margarinschmalz verkaufte, ohne die vorgeschriebene Aufschriftstafel ausgestellt zu haben, und außerdem, weil die Untersuchungskommission entdeckte, daß er verschiedene verfälschte Nahrungsmittel feil hielt. — (Unehchter Pfeffer.) Der Kaufmann Jakob Kirac in Medolino verkaufte in seinem Geschäft Pfeffer, der mit 10 Prozent Olivenpulver vermischt war, als echten und wurde deshalb nach § 11 des Lebensmittelgesetzes zu 10 Kronen Geldstrafe verurteilt. — (Alos enthaltender Blahov.) Am 16. Oktober kam eine Kommission aus Graz in das Geschäft des Herrn Georg Benussi und fand dort eine Flasche Blahov, welcher Alos enthielt und darum nur in der Apotheke verkauft werden sollte. Es wurde auch verdorbener Paprika vorgefunden. Herr Benussi wurde zu 30 Kronen Geldstrafe verurteilt.

Militärisches.

Prüfung im Fortbildungskurs. Dienstag, den 19. d. M., um 2 Uhr nachmittags, findet die Prüfung der Schüler des Fortbildungskurses für höhere Unteroffiziere 1. Teil aus dem Gegenstande „Seminarwesen“ an Bord S. M. S. „Gamma“ statt.

Freie Stellen. Für die Objekte der Stiftskaserne und der ehemaligen Technischen Militärakademie in Wien gelangt die Stelle eines Administrators mit einem Oberoffizier des Ruhestandes zur Besetzung. Monatliche Remuneration in der Höhe des Superplus von der Pension auf die Aktivitätszulage. Naturalwohnung in der Stiftskaserne. Vergütung der einmaligen Reiseauslagen für die Person. — Beim Artillerie-Regimentsdepot in St. Veit in Kärnten ist die Stelle eines Pulverkontrollors mit einem noch körperlich rüstigen Offizier oder Militärbeamten des Ruhestandes zu besetzen. Jahresremuneration 720 Kronen. Einmalige Reiseauslagen für die Person nebst normalmäßigem Gepäck werden vergütet.

Urlaube. Der erbetene Urlaub mit sofortigem Antritte wurde bewilligt: 14 Tage dem Fregattenkapitän Rudolf Ritter von Benigni in Mühlberg (Nied.-Oest.); 14 Tage Pfl. Karl Luzardo (Görz); 2 Tage Maschinenleiter 1. Kl. Karl Huber (Trieste).

alten großen Hause“ auf das Vorteilhafteste in die deutsche Literatur ein und er hat es in der Tat verstanden, seinen Gestalten Leben einzuhauchen, das Rolorit der Zeit, die Charakteristik der Dertlichkeit prächtig zu zeichnen. Goldigster Humor, herzliche Sprache vereinen sich mit den schon hervorgehobenen Vorzügen und so sehen wir ein Kunstwerk ersten Ranges vor uns, das wohl kein Leser unbefriedigt aus der Hand legen wird.

In noch frühere Zeiten, in die Tage des Mittelalters, führt uns der Ritterroman „Im Burgfrieden“ von Hans Werder. Lange hat dessen Talent uns nichts Neues beschert, mit desto innigerem Befagen schreiten wir an seiner Hand in den „Burgfrieden“ der sagenumwobenen Burg Elz an der Mosel, wo der ganze Zauber der längst verklungenen Romantik, die Kämpfe in Ritters- wie in Liebesjahren, wieder lebendig werden und unseren Geist, unser Herz gefangen nehmen. Eigenartige Schönheit umleuchtet dieses Buch, das neben der Momentsunterhaltung eine wesentliche Wissensbereicherung gewährt, daher auch der jüngeren Generation in die Hand gegeben werden sollte.

Der in Militärkreisen vor allem hochgeschätzte Freiherr von Schlicht reihte seinen bekannten Offiziersgeschichten „Der Manövergast“, eine humoristische Erzählung aus dem Offiziersleben der Gegenwart an, die eine Perle seiner Muse bedeutet und Jung wie Alt entzücken wird. Kadetten und Militärschüler dürften sich freilich kein Vorbild nehmen an dem Borgehen des flotten Helden, eines Infanterieoffiziers, indeß, Ende gut, Alles gut, und die Lacher hat der Verfasser in allen Fällen auf seiner Seite!

Zum Schlusse unserer Revue machen wir unsere Leser noch aufmerksam auf ein sehr gediegenes und dabei höchst billiges Romanunternehmen, die in Stuttgart von der Deutschen Verlags-Anstalt schon vor mehreren Jahren ins Leben gerufene „Deva-

Uebungsschießen. Heute findet ein Uebungsschießen mit Repetiergewehren auf 300 Schritte statt. Anfang halb drei Uhr.

Was man von der französischen Armee wissen muß. Unter diesem Titel erschien in der Liebelschen Buchhandlung, Berlin, soeben ein kleines Werkchen, das in sehr anschaulicher Weise den Patrouillendienst im Felde inbezug auf das französische Heer behandelt und Hauptmann Immanuel im Großen Generalstabe zum Verfasser hat.

Seewesen.

Ein hartes militärisches Urteil. Aus London wird geschrieben: Ein von der Admiralität ausgegebenes Protokoll in der Angelegenheit des Kriegsschiffes „Assistance“, das am 12. Oktober in der Bai von Tetuan aufgelaufen ist, führt folgendes aus: Die Lords der Admiralität waren nicht in der Lage, die Gründe gutzuheißen, die das Kriegsgericht unter dem Vorsitz des Admirals Berkeley-Wilne bewogen haben, dem Kapitän des Kriegsschiffes „Assistance“, der dieses am 12. Oktober in der Bai von Tetuan auflaufen ließ, keinen Tadel auszusprechen. Der Kapitän des einen der vier Kriegsschiffe, die zur Zeit, als die „Assistance“ strandete, in der Bai von Tetuan lagen, wurde vom Kommando enthoben, den Kapitänen der drei anderen Kriegsschiffe wurde der Tadel ausgesprochen und die vier Leutnants, die damals auf den Schiffen Wache hatten, wurden kassiert. Das Protokoll befaßt sich sodann mit dem Verhalten der Offiziere der erwähnten vier Kriegsschiffe und erklärt, die disziplinarischen Maßregelungen mußten getroffen werden, weil es die betreffenden Offiziere unterlassen haben, die zur Sicherheit ihrer auf einem exponierten Ankerplatze liegenden Schiffe erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Dieses Protokoll wird in London lebhaft besprochen, wobei besonders hervorgehoben wird, daß es zeige, welche strenge Disziplin in der englischen Marine herrsche.

Sport.

Ein internationales Fechturnier in Triest. Die Società di scherma in Triest wird aus Anlaß ihrer 25jährigen Gründungsfeier unter den Auspizien eines Ehrenkomitees, welchem der Herr Podesta vorsteht, im Mai 1906 ein internationales Fechturnier für Dilettanten veranstalten. Das Turnier wird sich aus Klassifikationsassauts in Fleuret und Säbel, Gironi und einem Degenwettkampfe (Epee de combat) zusammensetzen und mit einer großen Akademie schließen. Die „Società di scherma“ in Triest stellt dem Komitee als Preise Medaillen und Wertgegenstände im Betrage von 20 000 Kronen zur Verfügung. Die Preise werden von einem internationalen Preisgerichte, welches sich aus Fechtmeistern und Dilettanten zusammensetzt, aufgrund der Bestimmungen des Turnierreglements, das im Laufe dieses Monats veröffentlicht wird, zugesprochen werden.

Roman-Sammlung“. Jeder Band kostet in nettem roten Umschlag die Kleinigkeit von bloß 60 Hellern, in gebundener Ausgabe 1 Krone. Ungemein rasch hat sich diese Kollektion in allen jenen Kreisen eingebürgert, die eine anregende und vielseitige Lektüre zu schätzen wissen. Soeben ist wieder eine neue Folge der schmucken roten Bändchen, die nicht nur Werke deutscher Autoren, sondern auch ausgewählte Erzeugnisse fremder Literaturen in tadelloser Uebersetzung bringen, erschienen.

Viktor Blüthgen, der liebenswürdige Erzähler, eröffnet die neue Serie mit herzbezwingend geschriebenen Novellen, „Bruder Serafin“, „Auf Kriegsfuß“ und auch die nachfolgenden Bände weisen durchaus Namen auf, die sich überall eines guten Klanges erfreuen.

Das Jahr naht seinem Ende; wir halten schon Umschau nach neuen Kalendern. Zu den vielen Gattungen, die wir schon kennen, gesellt sich nun — bereits zum zweiten Male — der sehr nett ausgestattete „Liebfrauen-Kalender“ für 1906, der in Wien unter Mitwirkung zahlreicher Schriftsteller und Künstler mit reichem Buchschmuck, einer Beilage in Farbendruck herausgegeben wird. Der handfame Kalender bringt die Bilder unseres Kaisers, des Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand (mit Widmungsgedichten) und noch vieler anderer hoher Persönlichkeiten. Der unterhaltende Teil ist höchst abwechslungsreich zusammengestellt, wir heben besonders hervor „Wissenschaften und Künste in allerhöchsten Kreisen“ (mit vielen Abbildungen), sowie den hochinteressanten, kulturhistorischen Aufsatz der bestbekannten Görzer Schriftstellerin Paul Maria Vaccroma „Dalmatiens Kirchenpracht“, dem ebenfalls mehrere Illustrationen beigegeben sind.

Drahtnachrichten

des „Polaer Morgenblattes“.

Abgeordnetenhaus.

Wien, 15. Dez. (K.-B.) Das Abgeordnetenhaus begann die zweite Lesung des Budgetprovisoriums. Berichterstatter Skene verweist auf den Niedergang des Parlamentarismus und die Erlahmung der parlamentarischen Tätigkeit. Redner hebt hervor, daß die wichtigste Aufgabe des Parlaments, die Kontrolle über den Staatshaushalt auszuüben, nicht erfüllt wurde, obwohl wir durch die kolossalen Ueberschreitungen beim Bane der Eisenbahnen dazu ernstlich gemahnt wurden. Auch bei den Triester Hafengebäuden dürfen wir uns darauf gefaßt machen, daß dort wieder große Ueberschreitungen vorkommen werden. Redner verweist auf den Einsturz des Moso und wünscht Aufklärungen über diese Angelegenheit. Jacek erklärt, an den traurigen parlamentarischen Verhältnissen sei die ungerechte, die Vorrechte der Deutschen petrifizierende Schmerling'sche Wahlordnung schuld. Trotz der traurigen Verhältnisse sei Redner fest überzeugt, daß Oesterreich wieder aufleben werde, wenn allen Rationalitäten Gerechtigkeit zuteil werden wird. Das Fortbestehen Oesterreichs sei eine Existenzfrage für das böhmische Volk. Bianchini klagt über die Vernachlässigung Dalmatiens.

Wien, 15. Dez. (K.-B.) In fortgesetzter Debatte über das Budgetprovisorium tritt Abg. Golansky für die Herstellung des nationalen Friedens ein. Redner fordert die verschiedenen Nationalitäten auf, für die Förderung dieses Friedens einzutreten. Abg. Plamba (Slov. Fortschrittspartei) erklärt, seine Partei könne zum Ministerpräsidenten kein Vertrauen haben, weil seit seinem Dienstantritte nichts zur Befriedigung der kulturellen und nationalen Bedürfnisse der Slovenen geschehen ist. Redner madt dem Ministerpräsidenten Unaufrichtigkeit zum Vorwurf und führt den Fall der slovenischen Universtität an, in welcher Angelegenheit der frühere Unterrichtsminister Hartl den Slovenen die Zusage gemacht habe, während Ministerpräsident Gautsch hinter dem Rücken des Unterrichtsminister im Gegenteil gesagt habe, daß keine Rechtsfakultät in Laibach errichtet werde. Hierauf ergreift Ministerpräsident Gautsch das Wort. Er weist zunächst den Vorwurf zurück, als ob die Regierung daran schuld sei, daß nicht über das Budget, sondern über das Provisorium verhandelt werden müsse. Er weist darauf hin, daß das Parlament in diesem Jahre dreimal zu einer längeren Tagung einberufen war. Was die Lage der Staatsbeamten anbetrifft, so zollt der Ministerpräsident diesen für ihre Pfllichterfüllung hohe Anerkennung, er wisse, daß ihre Existenzbedingungen nicht immer glänzend sind, müsse aber vor übergroßen Hoffnungen warnen, zumal täglich Notstandsberichte überreicht und Klagen der agrarischen und gewerbetreibenden Bevölkerung vorgebracht werden. Der Ministerpräsident betont, die Regierung ist gewiß bereit, alles zu tun, was mit Rücksicht auf die Verhältnisse der Staatsfinanzen geschehen kann. Die Regierung wird gewiß Erscheinungen nicht dulden, die erfreulicherweise nur vereinzelt vorkommen, nämlich daß Beamte auch außerhalb des Dienstes, gerade wo es sich um ihr Verhältnis zum Staate handelt, vergessen, welche Pfllichten sie als Staatsbeamte besonders denjenigen gegenüber zu erfüllen haben, zu welchen sie im disziplinarischen Verhältnisse stehen.

Der Ministerpräsident konstatiert mit Genugtuung, daß auch heute Worte gehört wurden, die beweisen, daß eine gewisse Friedensstimmung unter den die Subetenländer bewohnenden Volksstämmen herrsche. Der Ministerpräsident reflektiert dann auf die verschiedenen im Laufe der Debatte gemachten Äußerungen und wendet sich besonders gegen die vom Abg. Plamba berührten Punkte, dessen Ausführungen er als unbegründet bezeichnet.

Der Ministerpräsident geht sodann zur Besprechung der Wahlreformvorlage über und sagt, daß der von verschiedenen Rednern erhobene Vorwurf, als ob die Regierung die in Aussicht gestellte Vorlage nur dazu benützen wolle, um eine neue Situation zu schaffen, ein persönliches Recht der Meinungsäußerung darstelle, das der Ministerpräsident auch für seine Person in Anspruch nehme. Allen gegenteiligen Ausführungen gegenüber erklärt Redner mit aller Bestimmtheit, daß die Regierung die in Aussicht gestellte Vorlage im Februar vor das Haus bringen werde. (Lebhafter Beifall.) Die bisher vorgebrachten Einwendungen konnten die Regierung von dieser Absicht nicht abbringen, ja diese nicht einmal erschüttern. Wir glauben, daß die Wahlreform notwendig ist und dafür kann der Ministerpräsident aus den Debatten der letzten Jahre eine Anzahl von Stimmen aller Parteien anführen. (Beifall.) Der Ministerpräsident glaubt, daß dieses Mittel zum erwünschten Ziele führen werde und er könne gegenüber den verschiedenen Einwendungen und Bedenken nach Maßgabe des Fortschrittes der Arbeit in der Vorlage selbst sagen, daß auch die letzten Zweifel über

die Durchführung der Arbeiten bei der Regierung geschwunden sind. Das Haus wird ein Urteil darüber abgeben, das die Regierung mit Ruhe erwartet. Der Ministerpräsident bittet schließlich um Annahme des Budgetprovisoriums. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Hierauf wird die Sitzung abgebrochen. Nächste Sitzung morgen 10 Uhr vormittag.

Ungarn.

Budapest, 15. Dez. Das Ung. Korrr.-Büro. meldet aus Wien: Ministerpräsident Baron Fejervary wurde heute vormittags um 10 Uhr von Sr. Majestät in besonderer Audienz empfangen. Eine Entscheidung ist in dieser Audienz, die zwei Stunden währte, nicht gefallen. Der Ministerpräsident wird voraussichtlich noch einmal vor Sr. Majestät in Audienz erscheinen.

Budapest, 15. Dez. Das Ung. Korrr.-Büro. meldet aus Wien: Baron Fejervary wurde heute um 2 Uhr nachmittags von Sr. Majestät in besonderer Audienz empfangen.

Budapest, 15. Dez. Das Ung. Tel.-Korr.-Büro. meldet aus Wien: Wie wir erfahren, ist das Ergebnis der heutigen Audienzen des Ministerpräsidenten Baron Fejervary die Allerhöchste Entschlieszung, den Reichstag am 19. d. M. zu vertagen.

Die Flottendemonstration.

Konstantinopel, 14. Dez. (K.-B.) Heute nachts erhielt der österr.-ung. Botschafter Freiherr von Calice als Doyen der Botschafter eine Note der Pforte, welche das Finanzreglement ohne besondere Modifikationen annimmt, aber auf das frühere Verlangen der Pforte bezüglich der dreiprozentigen Zollerhöhung zurückkommt. Ueber letztere und etwaige unbedeutende Varianten wird heute eine Besprechung der Botschafter stattfinden.

Konstantinopel, 15. Dez. (K.-B.) Die Besprechungen der Botschafter werden fortgesetzt. Vorläufig ist keine Beendigung der Angelegenheit erfolgt.

K. u. k. Wintereskadre.

b. Triest, 15. Dez. Um sich der Eskadre anzuschließen, ging heute um 2 Uhr nachmittags S. M. S. „Arpad“ nach Fasana ab.

Vom Oesterr. Lloyd.

b. Triest, 15. Dez. Die Betriebseinnahmen des Oesterr. Lloyd beliefen sich im Monate Oktober d. J. auf 3,046,795 Kronen bei 207,607 Wegmeilen; somit ein Plus gegen das Vorjahr um 65,091 Kronen und 4320 Seemeilen.

Triester Handels- und Gewerbekammer.

b. Triest, 15. Dez. Montag, den 18. d. M., halb 6 Uhr abends hält die Triester Handels- und Gewerbekammer eine öffentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Mitteilungen; 2. Voranschlag der Kammer pro 1906; 3. Bericht über die von der Börsendeputation unternommenen Schritte behufs Hebung der neuesten Verkehrsschwierigkeiten im Freihafen; 4. Bericht und Beschlußfassung über beim Holzhandel erwachene Schwierigkeiten; 5. Antrag, Telephonverbindung nach Cormons und Italien betreffend; 6. Vertrauliches.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 15. Dez. (K.-B.) Der Reichstag hat den zweiten Nachtragsetat für Südwestafrika, wodurch die Mittel für den Bau der Eisenbahn Lüderixbucht—Kubub gefordert werden, angenommen.

Die Fleischnot in Berlin.

Berlin, 15. Dez. (K.-B.) Der Magistrat hat dem Antrage der Stadtverordnetenversammlung entsprochen, anlässlich der herrschenden Fleischnot den städtischen Arbeitern eine Zulage von 50 Mark und den Unterbeamten eine solche von 75 Mark zu bewilligen, sofern sie weniger als 2000 Mark Gehalt haben.

Die Vorgänge in Rußland.

Lodz, 14. Dez. (K.-B.) Heute und gestern verübte das schwarze Hundert mehrfache Ausschreitungen, besonders gegen die Juden. Mehrere Läden und Häuser wurden geplündert. Kossaken gaben auf die Ruhestörer Schüsse ab und verwundeten eine Anzahl derselben.

Berlin, 15. Dez. (K.-B.) Eine aus Petersburg über Eydtkuhnen eingetroffene Meldung besagt: In den Petersburger Blättern liegen Berichte über Unordnungen unter den Sappeuren in Warschau vor. In Lublin veranstalteten Mannschaften vom Infanterieregiment Rjasan eine Kundgebung unter Entfaltung roter Fahnen. Die Wätter melden auch, daß die Offiziere der Residenz beabsichtigen, eine Verbindung zu bilden und im nächsten Jahre ein fortschrittliches Militärbblatt zu gründen.

Berlin, 15. Dez. (K.-B.) Eine über Eydtkuhnen eingelangte Meldung aus Petersburg besagt, Riga sei vom Reiche gänzlich abgeschnitten. Nach vorliegenden zuverlässigen Nachrichten ruht in allen Fabriken die Arbeit. Nur die Wasserleitung und die elektrische Station sei im Betrieb.

Berlin, 15. Dez. (K.-B.) Eine über Eydtkuhnen eingetroffene Depesche der St. Petersburger Tel.-Ag. aus Moskau vom 13. besagt: Bei der Station Perowo, der Moskau-Kasan-Bahn fand zwischen einer 50 Mann starken Bande und den Stationswächtern ein zweistündiger Kampf statt. Die Stationswächter mußten sich zurückziehen. Die Bande, welche 40 Waggons ausgeplündert hatte, suchte beim Herannahen von Militär das Weite.

Berlin, 15. Dez. (K.-B.) Aus Petersburg wird über Eydtkuhnen gemeldet: Wie das radikale Blatt „Nascha Schisn“ erfährt, bestehe in leitenden Kreisen eine Abneigung gegen Repressalien sowohl gegen den verhafteten Vorsitzenden des Arbeiterdeputiertenrates Chruschalew, wie auch gegen den Arbeiterdeputiertenrat selbst. Der Justizminister habe nachgewiesen, daß das Gesetz eine Handhabe gegen den einen wie gegen den anderen biete. Diese ausführliche Erklärung des Justizministers habe auf das Kabinett einen tiefen Eindruck gemacht. Nur Durnowo habe auf energische Maßregeln gedrungen und sich auf die vorbereitete Anklageschrift, die einen ganz anderen Standpunkt einnehme, berufen.

Berlin, 15. Dez. (K.-B.) Ueber Eydtkuhnen wird aus Petersburg gemeldet: Ein Blatt veröffentlicht folgendes Telegramm über die Zustände in Riga einer livländischen Zeitung an den Minister des Innern: Die Kommandanten der Flußdampfer sind im Ausstand; es besteht die Notwendigkeit, einen Kreuzer und zwei Torpedoboote hieher zu senden. In den vom Ausstand ergriffenen Kreisen ist der Betrieb der baltischen Bahnen eingestellt. Die Truppen sind auf dem Wasserwege zu entsenden. Schleunige Absendung bedeutender Truppenmassen ist notwendig. Kurriere nach Petersburg sind abgefangen worden. Das Blatt berichtet, daß Ketten nach Riga kommen und sich mit den Arbeitern vereinigen. Die Regierungsgebäude stehen in Flammen. Bahnhof und Telegraph sind in den Händen der Ausständischen. Aus Liebau sind Kriegsschiffe nach Riga abgegangen.

Frankreich.

Paris, 15. Dez. (K.-B.) Der heutige Minister-rat, unter Vorsitz des Präsidenten Loubet, beschäftigte sich mit dem Budgetprovisorium, das morgen in der Kammer zur Verhandlung gelangt, woran sich eine Debatte über die auswärtige Politik anschließen wird. Ministerpräsident Rouvier verlaß die Erklärung, die er am Beginn der Debatte abzugeben gedenkt.

Trotha's Rückkehr.

Hamburg, 15. Dez. (K.-B.) Heute vormittags fand der Empfang des aus Südwestafrika zurückgekehrten Generalleutnants v. Trotha statt, wobei diesem der ihm vom Kaiser verliehene Orden Pour le merite vom Kommandeur der Schutztruppen, Oberst Ohnesorge, überreicht wurde.

Die chinesischen Hochschüler in Japan.

London, 15. Dez. Das Reuterbureau meldet aus Tokio, daß in einer von 8200 chinesischen Studenten besuchten Versammlung der Beschluß gefaßt wurde, Tokio zu verlassen und nach China zurückzukehren. 2000 Studenten sind diesem Beschlusse gemäß bereits nach Hause zurückgekehrt. Wie die „Times“ aus Tokio melden, ist der Ausstand der chinesischen Studenten darauf zurückzuführen, daß die japanischen Behörden mit Rücksicht auf das lockere Leben vieler Studenten, gegen diese ein gewisses Reglement zur Anwendung bringen. Obwohl die Behörden betonen, daß auch die japanischen Studenten dem gleichen Reglement unterworfen seien, weigern sich die chinesischen Studenten diesem Reglement zu folgen und haben beschlossen, Tokio zu verlassen und in Tientsin eine Hochschule zu gründen, von der japanische, englische und amerikanische Professoren ausgeschlossen sein sollen; nur chinesische, deutsche und französische sollen zugelassen werden.

Wien, 15. Dez. (K.-B.) Se. Majestät der Kaiser empfing heute um 11 Uhr vormittags den neuernannten Kardinal Samassa in besonderer Audienz.

—b. Triest, 15. Dez. Von Sr. Majestät dem Kaiser wurde gestern Linienschiffskapitän Graf Karl Anjus in Audienz empfangen.

Prag, 15. Dez. (K.-B.) Der langjährige Chefredakteur der „Narodny Politika“, Ludwig Bratfsovsky, ist heute vormittags im Alter von 48 Jahren gestorben.

Prag, 15. Dez. (K.-B.) Die gegen den Professor an der böhmischen Universtität Dr. Masaryk aus Anlaß einer von ihm gehaltenen Rede eingeleiteten Vor-erhebungen nach § 305 des Strafgesetzes sind über Antrag der Staatsanwaltschaft eingestellt worden.

Rom, 15. Dez. (K.-B.) Die Kammer setzte heute die Beratungen über den handelspolitischen Modus vivendi zwischen Italien und Spanien fort.

Belgrad, 15. Dez. Mit der Leitung des Ministeriums des Aeußeren wurde Kriegsminister Antonic betraut.

Volkswirtschaftliches.

Oesterreichisch-ungarische Bank. In der ersten Dezember-Woche erfuhr der Metallschatz der Notenbank eine Verminderung um 0.60 Millionen Kronen. Der Eskompte ging in der Berichtszeit um 19.26 Millionen zurück, der Lombard nahm um 0.21 Millionen zu, für Giro Guthaben und sonstige sofort fällige Verbindlichkeiten flossen bei den Kassen der Bank 7.19 Millionen Kronen ein. Die anderen Aktiva zeigen ein Minus von 8.17 Millionen, die sonstigen Passiva weisen ein Plus von 14.53 Millionen Kronen aus. Das Goldguthaben der österreichischen Finanzverwaltung hat um 1092 Kronen, das der ungarischen Finanzverwaltung um 468 Kronen abgenommen und dementsprechend erhöhte sich der Staatsnotenbesitz des Institutes um 1560 Kronen. Die eingetretene Veränderung hatten eine Abnahme des Banknotenumlaufes, und zwar um 40.21 Millionen Kronen, zur Folge, indem die steuerfreie Banknotenreserve um 39.61 Millionen auf 132.24 Millionen Kronen gestiegen ist.

Die finanzielle Sanierung des Lloyd. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, darf als erste Bedingung der durch eine Note der Regierung angeregten Sanierung die Vereinigung der Bilanz betrachtet werden. Hierzu gehören die Richtigstellung des Bilanzwertes des Fahrparkes, eine Frage, über welche die amtlichen Erhebungen dem Abschlusse entgegenstehen, die Eliminierung der Wertdifferenz der Anleihen (3.05 Millionen Kronen), die Schaffung eines Reservefonds und eine ausreichende Dotierung des Affekanzfonds, der jetzt 2.5 Millionen Kronen beträgt. Bei oberflächlicher Schätzung wäre zu sagen, daß hinsichtlich des Bilanzwertes des Fahrparkes mit einem Abstrich von mehreren Millionen Kronen zu rechnen sein wird, und da außerdem die Postwertdifferenz zu eliminieren und für die Dotierung der beiden Fonds zu sorgen sein wird, so glaubt man in parlamentarischen Kreisen, mit der Notwendigkeit einer Abstempelung der Aktien von 410 auf 610 Kronen, also der Abstempelung mit nicht ganz 40 Prozent rechnen zu können.

b Vom Oesterreichischen Lloyd. Triest, 12. Dez. Mit dem Erlaß der österreichischen Regierung betreffs Abschluß des neuen Lloydvertrages beschäftigte sich der Verwaltungsrat des Oesterreichischen Lloyd in seinen Sitzungen vom 9. und 11. d. M. und erklärte sich im Prinzip mit den Vorschlägen der Regierung einverstanden. Dieselbe wurde ersucht, behufs Ausgleiches der noch obwaltenden Gegensätze in mündliche Verhandlungen einzutreten.

Eine neue Schiffsahrtaktie an der Wiener Börse. Die Vereinigte Elbeschiffahrtsgesellschaft, Aktiengesellschaft in Dresden, hat bei der Börsenkammer durch den Wiener Bankverein ein Gesuch um amtliche Notierung ihrer 11.045 auf Inhaber lautenden Aktien à 1000 Mark Nominal (Gesamtbetrag 11.045.000 Mark) überreicht. Die Vereinigte Elbeschiffahrtsgesellschaft ist aus der Fusion der Gesellschaft der vereinigten Elbe- und Saaleschiffe und der Schiffsahrtsgesellschaft „Kette“ entstanden und hat im vorigen Jahre im Umtausch gegen eigene Aktien bis auf einige wenige Stücke sämtliche Aktien der Oesterreichischen Nordwest-Dampfschiffahrtsgesellschaft, mit der sie zugleich einen dreißigjährigen Pacht- und Betriebsvertrag abschloß, erworben. Vor einigen Monaten hat sie auch die Aktien der Dresdener Maschinenfabrik und Schiffswerfte von der Oesterreichischen Nordwestschiffahrtsgesellschaft käuflich an sich gebracht.

Die Nordbahn. Obwohl die Frage der Verstaatlichung der Nordbahn noch lange nicht der verfassungsmäßigen Erledigung zugeführt werden kann, und bis jetzt für eine unbedingte Zustimmung eigentlich nur der Positivklub zu haben ist, wird doch die Nordbahnfrage jetzt schon so behandelt, als ob die Verstaatlichung eine perfekte Sache wäre. So verlautet insbesondere, daß der Betrieb der Nordbahn bereits vom 1. Jänner 1906 an für Rechnung des Staates zu führen sei. Die feinerzeitige Gesetzesvorlage soll dann mit rückwirkender Kraft ausgestattet werden.

Teuerungszuschlag auf elektrische Maschinen und Materialien. Die österreichisch-ungarischen Elektrizitäts-Firmen haben beschlossen, die Preise der elektrischen Maschinen und Materialien ab 1. Jänner 1906 um vorläufig 10 pSt. zu erhöhen. Die elektrischen Fabriken sehen sich, wie eine von ihnen versendete Mitteilung besagt, zu dieser Maßregel durch den Umstand genötigt, daß die Preise der von ihnen verwendeten, seit Jahren stetig steigenden Rohstoffe eine derartige Höhe erreicht haben, daß es dieser Industrie vollkommen unmöglich ist, ihre ohnehin gedrückten Verkaufspreise weiter aufrechtzuerhalten. Hiemit folgen die inländischen Firmen einer von den elektrischen Fabriken Deutschlands bereits vor mehreren Monaten durchgeführten gleichen Maßregel.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydrogr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 15. Dez. 1905.

Allgemeine Übersicht:

Die Druckdifferenzen haben sich seit gestern etwas abgeschwächt, sonst ist die Verteilung des Luftdruckes unverändert geblieben. In der Monarchie im Norden teilweise wolkig, im Süden heiter, an der Adria heiter bei schwachem Borin. Die See ist ruhig bis leicht bewegt.

Vorausichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Heiter, schwache Winde aus dem ersten und vierten Quadranten, Morgennebel, nachts kühl, sonst keine wesentliche Änderung.

Barometerstand 7 Uhr morgens 71.2, 2. Uhr nachm. 71.1
Temperatur 7 6.4, 2 10.4 C
Regenüberfluß für „Pola“: 236.1 mm.
Ausgegeben um 4 Uhr 15 Min. nachm.

Toilette. Kaiser-Borax ist das nützlichste, vielseitigste und unentbehrlichste Toilette- und Reinigungsmittel und verdient die größte Beachtung aller Hausfrauen. Bekanntlich macht Kaiser-Borax das härteste Wasser weich und bei täglichen Boraxwäsungen des Gesichtes, wie auch des Körpers, wird die Haut nicht nur ganz rein und verliert den unerwünschten fettigen Glanz, sondern sie bekommt jene Zartheit und Frische, welche bei der Damenwelt so sehr gesucht und beliebt ist.

Unserer heutigen Nummer liegt eine zweiseitige Beilage bei.

A. FISCHER, Handels-Gärtner

POLA

Schnittblumenkulturen und Versandt von Sträussen, Kränzen und andere Bindearbeiten
Via Medolino 36 = Piazza Foro 21

Jetzt und die nächsten Monate speziell:
Veilchenversandt

Unsere Leser werden im eigenen Interesse gebeten, sich bei Bestellungen auf das „Polaer Morgenblatt“ zu beziehen.

Politeama Ciscutti - Pola.

Heute Samstag den 16. Dez., abends 8.30 Uhr:
Vierte Vorstellung der italienischen Schauspielgesellschaft unter Leitung des Direktors ETTORE BERTI:

Die kleine Quelle

Drama in 4 Akten, letztes Hauptwerk von Robert Bracco.

NEUHEIT für POLA!!

PERSONEN:

Stefano E. Berti
Terese E. Varini
Valentin N. Masi
Prinzessin Meralda Heller. G. Costa
Ein alter Bettler G. Strini
Eine alte Bettlerin A. Dondini
Dr. Faust A. Magheri
Romulus, Kammerdiener . M. Almirante
Ein Diener F. Costa

Zeit: Gegenwart.

Preise: Eintritt ins Parterre und in die Logen 1 K 50 h; Fauteuilsitz 1 K 50 h; Sperrsitz 70 h; Parterre-Loge 6 K; Loge im I. Rang 4 K — Galeriesitz 40 h, Sperrsitz auf der Galerie 40 h.

Eine Buffetdame

jung, hübsch, anständig, sowie eine Garderobiere (für Gäste), nicht alt, rein und nett, wird für das

Wiener Varietee Pola

per 1. Jänner 1906 aufgenommen. Offerte bis 26. d. M. an Restaurateur Spiller, VI., Magdalenenstrasse 26, ab 28. d. M. Pola, Via Arena Nr. 2. 161

Kleiner Anzeiger

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller.

Zu verkaufen.

Polli-Bett mit Federein-
tirtes saß, rein und
gut erhalten, ist sofort zu ver-
kaufen. Via Tartini 6, part.

Haus mit drei größeren
Wohnungen und
Parterreräumen, mit ange-
wachsenem, von drei Straßen
begrenztem Garten, preis-
würdig zu verkaufen. Anfr.
Via Tartini 7, 1. St. 145

Ludwig Malitzky,
Uhrmacher, Via Sergia 65,
Pola. — Billige System-
Rohrtopf-Uhren zu 3, 4 u. 5 K.

Verchiedenes.

Nebenbeschäftigung
im Kanzleifache ab 4 Uhr
nachmittags wird gesucht. —
Offerte unter „A. R.“ an die
Adm. des Blattes. 151

Mädchen für Alles
(auch Ita-
lienerin) wird gesucht. Kann
sofort eintreten. H. K. Poli-
carpo 191. 160

Zu vermieten.

Ein schön
möbliertes
mit schöner Seeausicht und
Gasbeleuchtung, in nächster
Nähe der Tramway, sofort
zu vermieten. Dignanosstraße
Nr. 27, 2. St. rechts. 123

Wohnung, 6 Bohn-
zimmer
mit allen erforderlichen Ne-
benräumlichkeiten, groß. Gar-
ten im Hause. — Anzusagen
Via Tartini 7, 1. St. 146

Via Siana 25
ein Geschäftslokal samt event.
Berkstätte, geeignet für jede
Branche, ist zu vermieten. 158

Via Siana 25
ist eine schöne Wohnung, be-
stehend aus zwei Zimmern,
Küche mit Sparherd und
Wasser im Hause, ist zu ver-
mieten. 159

Preise der Zeiss-Doppel-Feldstecher

mit erhöhter Plastik des Bildes.
Lineare Vergrößerung: 4-fach „Feld-
stecher“ Mark 110, 6-fach Mk. 120, 8-fach
Mk. 130; 5-fach „Jagdglas“ Mk. 175, 7 1/2-
fach Mark 175; 10-fach „Feldstecher“
Mk. 185, 12-fach Mk. 185.

Zu jedem Feldstecher bzw. Jagdglas
wird ein steifer Rindslederbehälter mit
Schulterriemen kostenlos beigegeben.

Direkter Vertreter
für Pola nur: **K. JORGO**
Uhrm., Optiker u. Goldarb., Via Sergia 21

Bildhauer- u. Steinmetzatelier VITTORIO MADRIZ

autorisierter Steinmetzmeister
Pola, Circonvallazione Nr. 43.
Ausführung jeder Arbeit in Stein, Marmor
u. Zement. Spezialität für Grabdenkmäler
Einfache und Mosaik-Altäre. Original-
Dekorierungen von Häusern u. Villen.
— Genauigkeit in der Ausführung. —
Billigste Preise!!

G. CUZZI - POLA

Gegründet im Jahre 1830

(HOTEL DE LA VILLE)

DEPOT

☞ Pilsner Bier ☞ des ☞ Sorgendorfer Bier
aus der Genossenschafts-Brauerei ☞ aus der Brauerei der Grafen Thurn
= in Pilsen = = in Bleiburg =

Niederlage des „Neudorfer Sauerbrunn“ bei Karlsbad
ärztlich empfohlenes und vielfach prämiertes Mineralwasser.

Weingroßhandlung

mit großem Lager naturechter Istrianer, Oesterreicher u. Dalmatiner Weine.
Spezialität: Lissaner Opollo, Wermut u. Marsala, verschiedene Flaschen-
weine, Champagner etc. alles zu mäßigen Preisen franko Wohnung, bezw. Bahn-
oder Schiffstation Pola.

☞ Weinmuster werden franko zugeschickt. ☞

Als
billigste Einkaufsquelle

in der Manufakturwaren-
branche empfiehlt sich das

**Manufakturwarenlager
Z. Rangan - Pola**

gegenüber der neuen Markthalle

— Große —

WEIHNACHTS-OCCASION!

Tücher, Schürzen, Blusen,
Röcke u. Pelzwerk etc. zu
allerbilligsten Preisen!

Die Heiterethei.

Erzählung von Otto Ludwig.

„Was kann's helfen!“ sagt die Heiterethei; „du mußt Milch haben und Brot, du arm's Liesle. Und wenn nur das mit der Ev' ein Traum ist gewest, so will ich mir gern noch mehr lassen gefallen!“

Da kommt der Gurken-Kaspar daher. Ehe er der Heiterethei ansichtig wird, zankt er mit seiner Frau, die ihm mit ihren Töchtern folgte, alle mit Rechen bewaffnet. „Das kommt von deinen Anstalten! Hättest du beizeit dazu getan, so hätten wir nun Leut'. Aber dir fällt's nicht eher ein, daß du eins willst bestellen, als wenn's schon versprochen ist.“

„Da komm ich grad recht“, denkt die Heiterethei. „Glück zu ins Heu!“ sagt sie laut und setzt hinzu, als wenn sie spaßte: „Das Annedorle möchtet Ihr gern mit haben; ich seh's Euch an. Ihr habt nur nicht das Herz, weil Ihr wißt, ich bin immerfort schon auf Wochen hinaus vertan.“

Der Gurken-Kaspar erschrickt und stottert verlegen: „Ja, manchmal, da möcht man wohl — wunderbar Wetter, das ist — wenn nicht — so aber — hat man sich beinah zuviel vorgesehn . . .“

Der Heiterethei schlägt die Glut ins Gesicht. „Ich glaub' doch gar“, lacht sie, „Er denkt, ich biet mich an?“

„Ja so“, sagt der Gurken-Kaspar erleichtert. Er war im Zuge, noch einen Scherz mit ihr zu wechseln; seine Frau aber raunte ihm absichtlich unabsichtlich den Rechen an den Kopf.

Der Gurken-Kaspar war der Mann, der einen Wink verstand und wenn er noch feiner war. Er schluckte hinunter, was er hatte sagen wollen und ging schweigend fürbaß.

Eine von seinen Töchtern aber wandte sich im Gehen: „Weigt du's noch nicht, Annedorle? Sonntag über acht Tag' macht der Holders-Friß Hochsig mit der Gringelwirts-Ev'.“

Der Heiterethei wankten die Knie. So war das doch nicht geträumt? In den Schmerz hinein, der sie mit hundert Krallen faßt, hört sie die Mädchen kichern. Sie rafft sich mit aller Kraft zusammen und lacht: „Daß wißt ihr heut erst? Ich hab's beinahe schon wieder vergessen!“

Eine junge Frau, die ihr begegnet, sagt zu einer anderen: „Wie das Annedorle sich gepußt hat! Die hat gewiß gedacht, heint schon ist die Hochsig.“

Die Heiterethei drückte unwillkürlich das Kind gegen das schwellende Herz, daß es zu weinen beginnt. „Werd ich doch noch was bessers anzuziehen haben zur Ev' ihrer Hochsig“, lacht sie der jungen Frau über die Schulter nach. Dann wendet sie sich zum Liesle auf ihrem Arm: „Pfiu, Liesle, wir weinen nicht. Wir tun den Leuten nicht die Lieb'. Sie denken, sie wollen uns weh tun damit. Lach, Liesle, lach! Und wenn's uns weh tät bis in den Tod, wir lassen's doch niemand merken. Daß die Gringelwirts-Ev' erführt und schnitt ein Gesicht, wie sie's macht? Daß den großen Weibern ihr Subel erst recht fertig werden tät? Was geht mich der Friß an? So ein dummer Traum wird doch zu vergessen sein? Ich hab ihn nicht gemocht und möcht ihn noch nicht, wenn er hundertmal noch ledig wär. Ich mag den nicht. Ich mag gar keinen! Und so ist's und nu ist's fertig.“

Aber sie sagt das nur mechanisch. Sie sieht sich verwundert um, wo sie ist. „Ich hab doch was vorgehabt? Daß ich nur nichts Dummes mach, so lang mich die Leute sehn! Ja, anbieten hab ich mich wollen. Komm, Liesle, aber gute Worte geben wir nicht.“

Das wurde denn ein wunderbar Anbieten, wie es in Lutzenbach wohl nicht geseh'n worden ist, seit das gute hölzerne Städtchen auf seinen steinernen Füßen steht. Man meinte, wer nach solchen Sünden etwas von den Leuten haben wollte, der müsse auch Reue zeigen und sich demütigen. Aber das tat die Heiterethei nicht. Sie betrieb die Sache mit einem Uebermute, der größer und beleidigender ertchien, als ihr früherer, weil er mühsam erkünstelt war. Hinter jeden Lachen staß ein mühsam zurückgebrängtes Weinen, und jenes gebärdete sich nur deshalb so wild, damit dieses nicht den Mut gewinnen sollte hindurchzubrechen.

Wenige waren so ehrlich, zu gesten, daß sie in dem Gewebe von Wetter- Basen- und Arbeitskundschaft mit Armen und Weinen gefangen seien. Der Hohn, der ihr an anderen Orten unversteckt entgegenkam, steigerte ihre künstliche Laune nur immer höher. Es war, als sei ihr eigentlich an der Arbeit gar nichts gelegen und sie verlange, man müsse sich bedanken, wenn sie dieselbe nur annähme. Und wenn es jemand nicht über sich gewinnen konnte, ihr geradeaus abschlägig zu antworten, half sie ihm selber, Vorwände zu erfinden. Es schien, sie sei froh keine Arbeit finden zu können.

So äußerlich fiebernd im Uebermute und Innerlich zusammenbrechend in Schmerz und Sorge, traf sie auf dem Heimwege mit dem Meister Schramm zusammen,

der ihrer Mutter Kurator gewesen war und nun ihrer war.

Der Meister sah sich kopfschüttelnd um. Er war derselbe, dessen roten Kirchenrock der alte Holunder angehabt, und ging vielleicht nur deshalb in Hemdärmeln und blauer Schürze, weil der Leihar ihm das Gewand noch nicht wieder zurückgegeben. Er war, wie wir wissen, das lebendige Lokalblatt des Städtchens, was die Meldung von Hochzeiten und Todesfällen betraf. Bei letzteren spielte er — wir haben das aus der poetischen Beschreibung im Munde der Beutlerin erfahren — eine große und erbauliche Rolle.

Dieser Mann sah sich fast ängstlich um, als er von der Heiterethei eingeholt wurde, und da er keines Zeugen ansichtig geworden, sagte er: „Ich bin eigentlich sozusagen auf dem Weg zu Ihr.“

Die Heiterethei nahm keine Rücksicht darauf, daß er sich über sein eigenes Vorhaben zu wundern schien; sie sagte: „Da haben wir den Weg,“ und schritt voran.

Der Meister wußte es so einzurichten, daß kein Vorübergehender merken konnte, er folge der Heiterethei. Er hätte dies ohnehin nicht gekonnt, ohne seiner Gravität etwas zu vergeben; so schnell lief das Mädchen vor ihm her.

Als er sie an ihrem Häuschen endlich einholte und die Heiterethei erst nach dem Schlüssel suchte und dann die Tür aufschließen sah, da schien seine stehende Verwunderung in betreff der unnötigen Zeremonie mehr als gerechtfertigt.

Drinnen setzte die Heiterethei das Kind, das ihr nie so schwer geworden, auf den Boden nieder und gab ihm ein paar Kartenblätter zum Spielen, die einzigen Ueberbleibsel des Wachtstübchenglanzes.

Der Meister verwunderte sich auch hierüber und sagte dann: „Sie ist heut herum gewest wegen Arbeit, Annedorle; ich bin nicht heimgewest, wie sie in mein Haus ist gekommen. Arbeit hätt' ich Ihr freilich auch nicht können geben — von wegen . . .“

„Weiß wohl“, half ihm die Heiterethei. „Er hat der Leut' schon zu viel. Ich dacht auch nur, weil ich eben vorbei bin gegangen.“

„Der Leut' wegen so just eigentlich gerad nicht. Und wenn ich schon genug zur Arbeit hab, vom Essen hätt' immer noch was können abfallen. Nur freilich halt zwar müßt' Sie sich das bei Abend holen von wegen der Leut' halber.“

Dieses Anerbieten war der Heiterethei kränkender, als aller Hohn, den sie heut erfahren. Der weiße Druckfleck zeigte sich auf ihren Wangen, ehe sie lachend erwiderte: „Essens wegen?“

Der Meister aber schien dasmal nicht aus bloßer Verwunderung den Kopf zu schütteln. „So wär's doch wahr“, sagte er halb unwillig, halb bedauernd, „was die Leut' sagen, daß Sie zu essen weiß, ohne zu arbeiten? Und daß man ihr angesehen hätt', Sie ging so ordentlich recht just bloß zum Schein 'um Aebet, und Ihr wär's um Aebet gar nicht zu tun? Und ich seh, Sie hat auch keinen Mangel an Kleidern, das wär am Sonntag gut genug in die Kirchen, was Sie anhat da. Sie ist nicht von mein'n Leuten, aber daß Ihr Vater und Mutter seliger sich im Grab sollen umwenden, daß so was aus Ihr wär geworden, da hab ich doch erst noch eine Vormahnung wollen versuchen.“

Die Heiterethei hielt sich mit solcher Gewalt zurück, daß ihr ganzer Arm erbleichte. Sie schob dem Ausbruche, den sie selber fürchtete, eine Frage als Riegel vor, um ruhiger zu werden.

„Er merkt wohl, wo solche Reden hingehören“, sagte sie. „Was steckt Er denn da in der Ecken? Da ist ein Stuhl und eine Ofenbank.“

Der Meister Schramm aber drückte noch inniger die Wand an sich oder sich an die Wand.

„Ich meinte doch“, sagte er, „es ist just gerad recht genug, daß ich daher bin gekommen, und ich müßt' mich nicht noch durch die Wetterlücken den Leuten zeigen und meine Reputation verlieren. Sagen doch die Leut', Ihr ist's gar just gerad recht gewest, daß der Regen die Wand' hat verschwemmt; so könnten's die Leut' in der Nachbarschaft nicht am Türauf- und zugehen hören, wenn's zu Nacht etwa Besuch gäb bei Ihr. Ich will ja nicht meinen, die Leut' hätten recht. Aber eine ledige Weibsperson, wo allein wohnt, sollt's gar nicht dazu kommen lassen, daß so eine Frag' nur überhaupt ohnehin überdies könn't entstehen. Das Annedorle, mein' ich, kann nix Besser's tun, als daß sie sieht, wie sie, je eher je lieber, unter die Hauben kömmt. Denn man vernimmt ja, daß der und jener noch Lust hat, sie drunter zu bringen. Und die können sich weiterhin auch noch die Sach' bedenken. Wo Gelegenheit, da, meinen die Leut', wird sie auch benutz't. Ein'm ledigen Mädle wird überhaupt ohnehin überdies von selber schon scharf nachgerechnet, und wo die Leut' gern das Schlimmst' glauben, da geben sie sich nicht noch Müß', die Sach' erst nachzusehn, ob ihr wirklich so an dem ist. So machen's die Leut'. Ich meinsteil's, was mich betrifft, will gern nix Schlimm's von Ihr meinen, und darum wär mir's recht, wenn Sie den Beck' nähm. Der hat mir's schon lang lassen merken, daß er Lust hat, das Annedorle zu frein, so

gut und schlimm, wie sie ist. Aber das Kind da, das müßt' Sie freilich erst von sich tun.“

Die Heiterethei fuhr vor Entrüstung von dem Stuhl empor, auf dem sie sich gesetzt. „Den?“ sagte sie mit Verachtung. „Der sein eigen Kind nicht haben will? Er will nichts Schlimm's von mir glauben und meint, ich nähm den?“

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

Ein neues Stück von Gerhart Hauptmann. Die Direktion des Wiener Hofburgtheaters hat ein neues vieraktiges Werk von Gerhart Hauptmann, das Glashüttenmärchen „Pippa tanzt“ angenommen.

Scheffel-Denkmal. In Mondsee soll ein Scheffel-Denkmal errichtet werden; Scheffel hatte im Gasthause „Zur Krone“ gewohnt, ehe er in der Falkenschlucht-Klaufe am Obersee den „rauchen Psalm des heil. Wolfgang durch den Tann rauschen“ ließ. Am Ufer des Mondsees steht durch die Freigebigkeit eines Mitgliedes des Scheffel-Bundes ein Platz in herrlicher Lage zur Verfügung, dort soll sich Scheffels Dichtungs- und Lebensideal etwa in Gestalt der Frau Aventure stimmungsvoll erheben. Der Stadtrat von Wien spendete zur Errichtung dieses Scheffel-Nationaldenkmals 400 Kronen. Beiträge zum Denkmalsfunde werden an das Postsparkassenamt Wien, Scheckkonto Scheffel-Bund, erbeten. Die Namen der Spender werden in einer Denkschrift ausgewiesen.

Vom Büchertisch.

Feuerwerk. Erzählungen von Frank Wedekind. Umschlagzeichnung von D. Gulbranson. Geheftet 3 Mark, gebunden 4 Mark. Verlag von Albert Langen in München. In dem Bande „Feuerwerk“ gibt Frank Wedekind jetzt seine sämtlichen kürzeren Erzählungen gesammelt heraus. Dieses Buch stellt eine durchgesehene und vermehrte Ausgabe der Erzählungen dar, die seinerzeit zuerst in dem heute vergriffenen Bande „Die Fürstin Ruffalka“ erschienen waren. Der bestbekannte Langensche Verlag bietet mit dieser Ausgabe den zahlreichen Verehrern Frank Wedekinds eine höchst willkommene Gabe. Denn gerade in diesen kurzen Erzählungen tönt die höchst eigenartige und persönliche Saite von Wedekinds Kunst, die ihm seinen großen Namen geschaffen hat, vielleicht am lautesten und reinsten.

Der Nabob auf Capri. Roman von Karl Böttcher. 3. Auflage. (Verlag von L. v. Bangerow, Bremerhaven.) Ein Buch über Capri findet immer ein dankbares Publikum. Ist doch — wie Böttcher mit Recht betont — „Capri von jeher ein wahres Eldorado allerhand künstlerischer Bestrebungen gewesen. Was Reime schmiedet, in Marmor Unfug treibt, auf Leinwand pinxelt — es kehrt gar gern ein auf dem wonnevollen Eiland“. Und da die große Mehrzahl der Deutschen bekanntlich zum mindesten . . . Reime schmiedet, so begreift man ihre Capri-Begeisterung. Böttchers Buch ist — wie dies bei einem auf Capri spielenden Roman nicht anders möglich — vorwiegend Milieu-Roman. Der schwerreiche englische Großindustrielle Henry Mackay, Besitzer einer Maschinenfabrik von Weltruf, sucht auf der glücklichen Insel Erholung; aber sein Kommen wird den bisher so harmlosen, genügsamen Capresen zum Verhängnis, und der Nabob, welcher, ohne es zu wollen, soviel Unheil gestiftet, muß bei Nacht und Nebel das Eiland verlassen. Seelische Konflikte sind reichlich in die Handlung verflochten. Wir erwähnen nur die schöne Abenteuerin Gräfin Berkow, die kleine Capresin Assunta und die leidenschaftliche, nach Freiheit und Glück dürstende Russin Maruschka, wegen der Böttchers Buch bald nach seinem Erscheinen für ganz Rußland verboten wurde.

Das Dezemberheft von „Nord und Süd“ (Verlag von S. Schottlaender in Breslau) veröffentlicht u. a. Tagebuchaufzeichnungen des Herrn F. v. Schaedt, der als Privatsekretär des Großfürsten Boris denselben auf den Kriegsschauplatz in die Mandschurei begleitet hatte. Der hier (Uebersetzung von E. von Loewenfeld) publizierte Teil der Kriegserinnerungen umfaßt die Zeit vom 26. März bis 22. April 1904, während welcher der Großfürst vom Hauptquartier in Viao-Tsang zweimal auf einige Tage nach Port Arthur sich begab. Gerade in die Zeit des ersten Aufenthaltes fiel die Katastrophe des russischen Kriegsschiffes „Petropawlowsk“. Dasselbe Heft bringt den Schluß der Abhandlung über „Die Camorra“. Ferner ein literarisches Charakterbild von „Mite Kremnik“ mit deren Bildnis (in Radierung von Joh. Lindner). Hans Benzmann behandelt wieder einmal das schon so oft erörterte Thema „Grillparzer als Mensch nach seinem Tagebuche und seinen Briefen“. Von novellistischen Beiträgen bietet das Heft zunächst den Schluß des Romanes „Ida Sofie“ von Johanne Wadsen (übersetzt von Mathilde Mann), dann ein Märchen „Wald-Idyll“ von Frances Kälpe und Gedichte von Albert Sergel.

Franz Hospodarz

Herren- und Damenschneiderei

Kammerlieferant Sr. k. u. k. Hoheltes des durchlauchtigsten Herrn Erzherzog KARL STEFAN
Pola, Ecke der Via Giulia und Barbacani I. Stock
empfiehlt sich gelegentlich der bevorstehenden Saison den geehrten
Kunden zur Anfertigung von

Zivil-Herrenkleidern und Uniformen

und beehrt sich gleichzeitig zur gefl. Kenntnis zu bringen, daß
er am 15. Dezember l. J. einen allen Anforderungen entsprechenden

DAMENSALON

einrichten und für denselben eine feine **Wiener Damenschneiderin**
engagiert hat, welche Kleider von den einfachsten bis zu den feinsten
Balltoiletten anfertigen wird. 122

Das Haupt-Depôt für Pola der Steinbrucher Bürgerl. Bierbrauerei

(Aktien-Gesellschaft)

Vertreter LEOPOLD ROJATTI (Via Giovia Nr. 9, eigenes Haus)
liefert das angenehmste, überall beliebte und von ärztlichen Kapa-
zitäten wärmstens empfohlene

DOPPELMALZ-BIER

(Schutzmarke St. Stefan).

Dieses Bier ist ein ausgezeichnetes Mittel gegen Schlaflosigkeit,
Nervosität wie auch gegen Schwächezustände aller Art und eignet
sich besonders zum Genusse für nährenden Mütter u. Ammen. Bei Ab-
nahme von 25 Flaschen ins Haus gestellt. Zahlreiche Aufträge erbittet

hochachtungsvoll **Leopold Rojatti.**

Wollen Sie wirklich

billige und solide

**Weihnachts- und
Neujahrs - Geschenke**

kaufen, so gehen Sie direkt in die
Fabriks-Niederlage von

**Uhren, Gold-, Silber-
und optischen Waren**

K. JORGO

21 - Via Sergia - 21. 55

E. Poduie

POLA, Via Sergia 37

empfiehlt für Weihnachten sein reich-
haltiges Lager in allen Gattungen

Damenstoffen,

Barchent, Herren- und
Damenwäsche,

Teppiche, Bett-, Pferde- und
Wagendecken,

Modeartikeln

zu den bekannt

billigsten Preisen!!

ENRICO PREGEL

(protokollierte Firma)

21 Via Sergia - POLA - Via Sergia 21

Größtes Lager

von

Galanterie- und

Herren-Modewaren,

Sport-, Reise- und Toilette-Artikeln.

Weihnachts-Ausstellung

Tägliche Ankunft

moderner Neuheiten in Chinasilber, Kaiser-
zinn, Kupfer, Bronze, Holz, Leder, Keramik,
Glas etc. etc.

Alpakka- u. Chinasilber-Waren der Bern-
dorfer Metallwarenfabrik ARTUR KRUPP,
Berndorf, werden zu Original-Fabriks-
* * * * * preisen verkauft. * * * * *

Erste istriatische
Fussbodenwischse-
Farben-
und Lackfabrik

ALFONS ANTONELLI

Droguerie - Port'aurea.

Große Niederlage von

Mineralwässern,

Tee, Rum, ¹³¹

Cognac, Marsala

zu sehr billigen Preisen!

CHRISTBÄUME!

für Weihnachten
in allen Größen u.
reicher Auswahl
zu mäßigen Preisen
empfiehlt

Stefano Pachor

Via Circonvallazione 9,
neben „Hotel de la Ville“
(Cuzzi). 149



Occasion!

Frischer Transport!

Occasion!

POLA In kolossaler Auswahl sind soeben angelangt: POLA

Englisch karierte Sakkoanzüge, Raglans „Hamespons“ mit neuer Manschette, feine Ulster und Ueber-
zieher, karierte und einfarbige, sowie Double- und gefütterte. Ferner Phantasie-Gilets höchst à parte.
Offiziers- und Zivilregenmäntel „Patent“-Wetterkrägen, Jagd- und Touristen-Anzüge mit Stehbrust, sowie
Knaben- und Kinderkleider in allen Größen etc. etc.

Zu tief herabgesetzten Preisen bekommt man nur bei

Arnold Brassers Nachfolger **Adolf Verschleisser** Lieferant der k. k. Staats-
beamten Oesterreichs.